

# Hamburg

Klar zum Entern!!

Martin Luce



SNAG.  
Obere Reihe v.l.n.r.:  
Klaus Berkensträter,  
Boris Bähre (Spine2),  
Christoph Winkler  
(SEHW), Achim Aiss-  
linger (And8), Sascha

Maucie (SHE-arch),  
Peer Schwenke  
(Scoop), Ferdinand  
von Hoff (Urbanista),  
Stefan Barth und  
Ulrich Hahnefeld  
(SHE-arch).

Untere Reihe v.l.n.r.:  
Julian Petrin (Urba-  
nista), Claas Gefroi, Juan  
Hidalgo (SEHW), Sve-  
nia Oehming (Scoop),  
Jan Loehrs (Spine2),  
Neil Winstanley (Spi-

ne2), Simone Laubach  
und Rolf Kellner (über  
Normal Null)



Hamburg ist die Stadt der mächtigen Baumeister. Fritz Schumacher, Bernhard Winking, Kleffel Köhnhold Architekten, Meinhard von Gerkan, Bothe Richter Teherani oder Jan Störmer: große Männer und ihre Architekturfabriken. Bis heute wird das Stadtgefüge von einzelnen Männern geprägt. "Professionelle Eliten haben das Stadtbild unter sich aufgeteilt", urteilt der Architekt Juan Hidalgo von SEHW Architekten. Stefan Wirth von Renner Hainke Wirth Architekten geht noch einen Schritt weiter: "Die wenigen Großbüros graben wegen der schlechten Marktlage sogar alle Nischen und kleinen Projekte ab, die bisher dem Nachwuchs vorbehalten waren." So entsteht das Bild von einer etablierten, bauenden Schicht auf der einen und eines ausgegrenzten Architektenproletariats auf der anderen Seite. Das erklärt vielleicht den starken Hang zur Netzwerkbildung, der die jungen Hamburger Büros seit wenigen Jahren heimsucht. Vielleicht aber hat sich beim diesjährigen Architektursommer auch ein Bewußtseinswandel der Eliten abgezeichnet. Die Inhalte des Hamburger Jahrbuchs der Architektur liefern dafür ein Indiz: Gemessen an der Zahl vorgestellter Beiträge junger Architekten erkennt man, daß eine neue Generation zum Zuge kommt.<sup>2</sup>

#### Architekturakademie

Beginnen wir mit der Ausbildung. "Deutschland ist in der internationalen Architekturszene ein weißer Fleck, und für Hamburg gilt dies in besonderem Maße", dozierte vor kurzem Meinhard von Gerkan vor anderen Alt-Hanseaten im Luftschloß Akademie der Künste zur Frage der Architektur-Ausbildung. Tatsächlich leidet Hamburg unter der dogmatischen Professoren-Hochschule, die noch unter Personallasten einer Einklangswelle aus den 1970er Jahren ächzt. Trotz der mangelnden Innovationsfreude der Hochschulen speist sich eine Vielzahl der jungen und vielversprechenden Hamburger Büros aus den Architekturstudiengängen der *Hochschule für bildende Künste (HfbK)* und der *Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW)*.

Mit der Gründung einer Außenstelle der HfbK haben Architekturstudenten temporär ihre eigene Modellhochschule in die Tat umgesetzt, indem sie die zum größten Teil leerstehende, als Kraft-

durch-Freude-Bad erbaute 3 km lange Anlage Prora auf Rügen besetzten.<sup>3</sup> Damit knüpfen die Hamburger Studierenden an das Vorbild von Studierenden der Berliner Kunsthochschule Weißensee im vergangenen Jahr an, die in einem Berliner Plattenbau einen Diskurs über alternative (Aus-)bildungsmethoden eröffnet hatten.<sup>4</sup> Nun werden auch in Prora mit den Mitteln von Architektur, De- und Konstruktion an einem Ort neue Formen des Wohnens, Arbeitens und Studierens entworfen und gelebt. Das Projekt *prora.allinclusive* könnte, sozusagen als Parasit der HfbK, befreit vom institutionellen Korsett und fern der Stadt, die Funktion eines Think Tank übernehmen und die Ergebnisse und Ideen in die formelle Hochschule zurücktragen.

Auch auf institutioneller Ebene hat die Hansestadt zur Zeit eine große Chance, den weißen Fleck von der Landkarte zu tilgen: Ein Zusammenschluß der bestehenden Architekturstudiengänge unter dem Dach der Kunsthochschule gilt als beschlossene Sache. Die Schulneugründung in Gestalt einer Architekturakademie wird noch im kommenden Jahr erwartet. Die jungen Architekten hoffen auf ein Laboratorium, das ihnen Zusammenarbeit und ein zusätzliches Sprachrohr in Hamburg bieten kann. Möglicherweise kann sich dann auch die Punkeruniversität *StudioPogo*, ein freies Seminar in Zusammenarbeit von Architekturstudenten der HfbK und der Bürogemeinschaft *SHE\_arch*, vom subversiven zum offiziell anerkannten Lehrbetrieb aufschwingen. Seit einem Jahr versucht *StudioPogo*, ohne Lehrpersonal in wöchentlichen Diskussions- und Arbeitstreffen oder Lesungen Wege abseits des Hochschulalltags zu gehen. Ihren ersten großen Auftritt in der öffentlichen Wahrnehmung hatten die angehenden Architekten mit einem Eingriff am Dammtorbahnhof, wo sie Ende Juli eine Flugzeug-Gangway in den Stadtraum stellten. Als Plattform für Vorträge und eine Ausstellung wurde sie von zahlreichen Interessierten zur Infragestellung bestehender Wahrnehmungsmuster genutzt.

### Experimentierfelder

Und dann – aus der Uni draußen? “Seht Ihr dort hinten?” Der freie Landschaftsarchitekt *Frank Slegers* zeigt mit dem Arm in Richtung des neu aufragenden SAP-Gebäudes am Horizont. Der gewaltige Klotz ist die bauliche Initialzündung zur Errichtung einer Hafen-City. Auf den Hamburger Hafen konzentrieren sich die Hoffnungen und Erwartungen kritischer junger Architekten, die dort ein Spielfeld des nicht oder noch nicht Gebauten, Kulminationspunkt der Erwartungen sehen: Bauerwartungsstadt. *Slegers* zeigt Bürgern eine Reihe von temporären Installationen, die im Juni zu einer Entdeckungstour, der *Hafensafari*, einladen. “Wo sonst kann man das Entstehen von Stadt so hautnah erleben wie an diesem Ort, der seine alte Funktion verloren hat und die zukünftige noch nicht verkörpert?” Eine noch nicht etablierte Generation Hamburger Architekten will die eingetretenen Pfade verlassen.

800 m östlich, direkt an den Elbbrücken, befindet sich das *Büro für Kunst Bauen Stadtentwicklung überNormalNull*. Der Blick vom 6. Obergeschoß schweift über den Hafen, eingefabt von Autobahn, Eisenbahnschienen und Elbe. Es ist erklärtes Ziel der Bürogemeinschaft, die Öffentlichkeit von Anfang an in die Entwicklung des neuen Stadtteils Hafen-City aktiv mit einzubeziehen und gleichzeitig Identität und Charakter des bestehenden, historischen Ortes zur Grundlage des Neuen zu machen. In Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung organisierte *überNormalNull* z.B. eine Tagung zur Rolle von Kunst, Kultur und Öffentlichkeit in der Stadtplanung sowie zu Realisierungsmöglichkeiten gemeinschaftlichen Wohnungsbaus. Die Hamburger Kulturbehörde beauftragte sie bereits 2001 mit einer Machbarkeitsstudie, die die Möglichkeiten kultureller Zwischennutzungen für das Areal Hafen-City untersuchen sollte. “Ein attraktiver, lebenswerter Stadtteil kann nur auf der Basis einer vielfältigen Kultur wachsen. Kunst und Kultur müssen am Anfang, nicht am Ende der Stadtentwicklung stehen.” Sie nennen dies: Kulturelle Sukzession.

Als eines der ganz wenigen Büros in Hamburg sieht *üNN* sein Kerngeschäftsfeld im Bereich der weichen Faktoren. “Das, was wir wollten, gab es noch nicht, als wir Diplom gemacht haben. So haben wir mit einem gewissen Vorsprung gegenüber anderen Büros gearbeitet. Wir entwickeln Formate. Dafür waren wir aber nicht ausgebildet. Zwei

Jahre Erprobungszeit haben wir nun hinter uns. Jetzt analysieren wir, wie aus unseren Aktionen gewinnbringende Arbeit zu generieren ist.” *üNN* sieht die Quartiersentwicklung als zukünftiges Arbeitsfeld. In Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro Rothenburgsort haben sie einen Logowettbewerb für den gleichnamigen Stadtteil durchgeführt, einen Informations- und Schmuckplan zur Infrastruktur des Stadtteils erstellt und einen Fotowettbewerb unter den Bewohnern organisiert. Auch im Umfeld der Baugemeinschaften kristallisiert sich ein Arbeitsfeld heraus. Die von *üNN* erbrachte Neubauplanung von 15 Wohneinheiten für eine Bau- und Hausgemeinschaft im Karolinenviertel ist ein Anfang. *üNN* will die Planungsprozesse wieder bürgernah machen.

Das Büro *mylk\* mediatektur* drängt von der Kommunikation und Medientechnik aus in die Architektur. “Wir versuchen architektonisch zu denken.” Thorsten Hovort ist ausgebildeter Designer. “Wir haben schon immer in Richtung Architektur gearbeitet.” Sarah Hassert ist ebenfalls Designerin. “Irgend jemand muß doch die Virtualität in die Realität übersetzen, sie benutzbar machen.” Ob Gebäudeleitsystem oder Lichtfassade, eine Umgestaltung des Foyers der Bertelsmann AG, die Realisierung einer Medien- und Architekturinstallation für die Deutsche Bahn AG zur Expo 2000, oder ein Forschungsprojekt anhand phototechnisch behandelte Furnierplatten, welche der Entwicklung medial einzusetzender Möbel nutzen: *mylk\** bedient stets große Kunden und Projekte. Aber *mylk\** träumt insgeheim auch von einer “kleinen Hamburger Bauausstellung” in der Hafen-City, bei der sich junge Büros als Netzwerkarbeiter profilieren könnten. Dabei sollten nicht einzelne Büros einen statischen Gebäudeblock planen, sondern Teams verschiedener Büros gemeinsam sich auch um deren Innenleben, die städtebauliche Einbindung, Grenzüberlagerungen und alternative Planungsmethoden kümmern.



Wenn stimmt, was Peter Cook annimmt, daß die Architektur ihre integrative Funktion immer mehr an die digitalen Medien verliert und dies zu einer zeitgemäßen Neudefinition des architektonischen Raumes führen wird,<sup>5</sup> dann bleibt für mylk\* ein großes Stück Arbeit. Sollte es mylk\* gelingen, Verständnis für seine Herangehensweise zu schaffen und sich in die Architektornetzwerke zu integrieren, dann wird sich ihnen ein umfassendes Arbeitsfeld eröffnen.

Das Büro *urbanista* behauptet sich schon seit 1997 als Marketing-Spezialist. Als gelernter Stadtplaner fragt Mitbegründer Julian Petrin nach den Wünschen der Stadt: "Es wird immer nur über Gebäude geredet, nie über Urbanismus." Urbanista aber will Geschichten erzählen und zum Kern des Marketing-Prozesses vordringen: zur Produktdefinition. "Die Projektentwickler kommen stets zu spät: erst, wenn alles schon durchgerechnet ist." Man könnte von narrativem Branding sprechen.

Urbanista hat bereits mehrere Plattformen entwickelt, die unter realen Bedingungen, zumeist in Hamburg, erprobt wurden, um anschließend exportiert zu werden: *flyingmaps*, ein kartenbasierter GPRS Online-Reiseführer für Handheld-PC's, *City.pad*, ein Stadtinformationssystem, oder jüngst *plancafé*, eine Plattform für Stadtentwicklung, die Kommunen, Projektentwickler, Nutzer und Architekten stärker vernetzen soll. Mit ihrem Vorschlag eines *Playa Hamburg* im vergangenen Juni hat es Urbanista bis in die *Bild*-Zeitung geschafft. Die Ironie der künstlichen Flutung von Hafenflächen zur Schaffung einer zweiten Außenalster mit riesigem Strandareal springt ins Auge. Ziel solcher Planungen ist also nicht der Auftrag zum Bauen, sondern die Entfaltung eines Diskurses. Nach dem "Hollandprinzip" gilt es im ersten Schritt, eine Diskussion zu eröffnen, ohne Handlungs- oder Realisierungsanweisung die Öffentlichkeit durch einen absichtsvoll übertriebenen Plan zu provozieren, um diesen anschließend diskursiv wieder auf ein Realmaß zu stützen.

Experimentelles Arbeiten ist erklärtes Ziel des Büros *SHE\_arch*. Der "geplante Zufall" erlaubt Möglichkeiten zur "Entwicklung von Unschärfen" beim Entwurfs- und Bauprozess. Eine gemeinsame Linie verfolgen Stephan Schrick, Ulrich Hahnefeld und Anna Nicolas-Espig bewußt nicht. "Wichtig ist uns nicht, Bilder

SNAG-Aktion von D:4, "Heiliger Ort - Heilige Wege", Beitrag zur Ausstellung Seeds in Hamburg, Juni 2003.



Im Niemandsland der Hafencity markiert ein "Himmelstor" in Form eines schwebenden Ringes den "Ort des Heiligen". Das Projekt soll so symbolisch den ersten Baustein für eine Kirche in der Hafencity setzen.



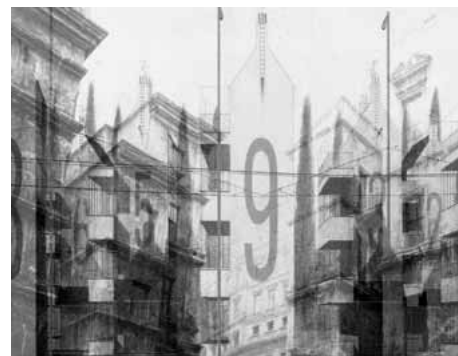
SNAG-Aktion von spine<sup>2</sup>, "Jukebox Junction", Projekt im Hamburger Hauptbahnhof, Frühjahr 2003.

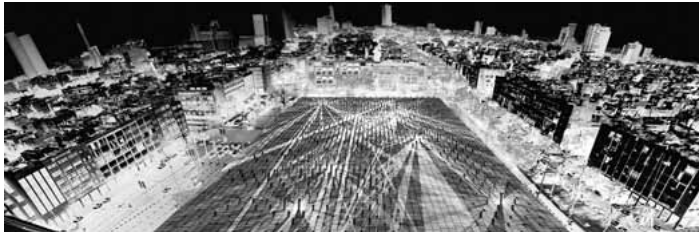
"Kann die Wahrnehmung von Architektur durch Musik verändert werden?" Mit dem Experiment Musikautomat entstanden für vier Tage Hunderte von persönlichen Bahnhöfen.



SNAG-Aktion von scoop, "Hier spricht Hamburg", Juni 2003. Die Hamburger Bürger wurden aufgefordert, ihre Meinung über ihre Stadt, ihre Plätze und Gebäude abzugeben. In einer großen Befragungsaktion im realen und virtuellen Raum sollte ein subjektives Bild der Stadt gezeichnet werden – eine persönliche Landkarte.

SNAG-Aktion von SEHW, "Schimäre-Bilder (k)einer Stadt", Juni 2003. Anhand der Manipulierung von Bildmaterial von und über Hamburg – von Panoramabildern bis zu Aufnahmen der Alltagswelt – werden Sehgewohnheiten und das Selbstverständnis im Umgang mit der Stadt unterwandert.

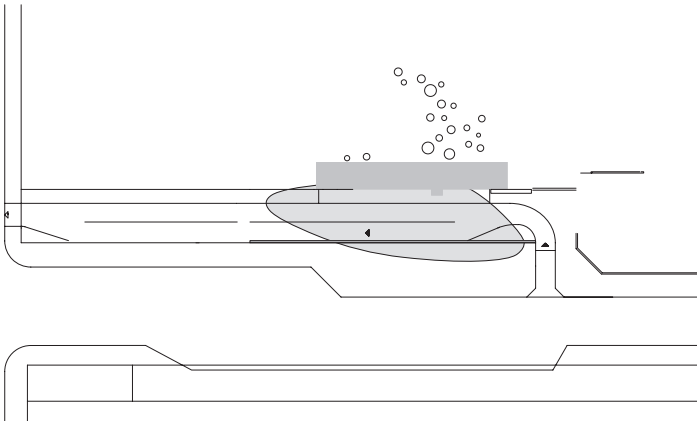
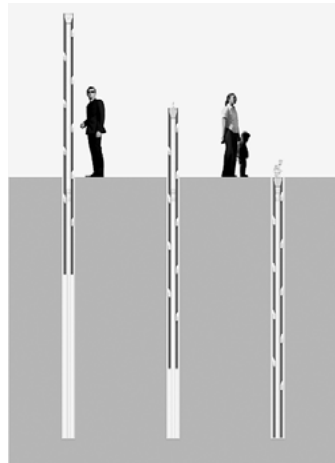




Tag und Nachtansicht  
des Platzes; Schnitt.

spine<sup>2</sup> in Kooperation mit A. Afonso, "The Field". Internationales Friedensforum, internationaler Wettbewerb (1. Preis), Tel Aviv 2002. An dem Ort, wo Itzhak Rabin 1995 von einem Attentäter getötet wurde, soll eine Gedenkstätte entstehen.

Der Entwurf sieht ein Feld aus 1031 3,5 m-hohen rostenden Stahlstelen vor, die im Inneren mit Petroleum gefüllt sind. In kleinen Nischen befinden sich Dochte, die von den Besuchern entzündet werden können wodurch die Stelen, hydraulischen Kolben gleich, langsam im Boden versinken.



SEHW, Rettungsstelle des Universitätsklinikums, Berlin 2001. Chirurgisch orientiertes Zentrum mit 19 OPs, Notfallversorgung und Helikopterlandeplatz.



zu erzeugen, die auf SHE\_arch als Urheber schließen lassen würden. Besser ist es, eine besondere, bemerkenswert irritierende bauliche Lösung zu sehen, um dann zu folgern, daß sie von uns gemacht sein könnte." Individuelle Autorenschaft erklären sie für beendet. Haus 001 in Beverungen oder Haus 002 in Hohen Luckow sind gebaute Zeugnisse ihres Denkens. "Alles scheint verwinkelt und kleinteilig, statt Ganzheitlichkeit und Harmonie dominieren das Fragmentarische und Dissonanzen." SHE\_arch zielt mit diesen Wohnhäusern auf die Störung der üblichen Wahrnehmung. Ein Leben im Affekt, im Kontext des Widerstandes seiner Benutzer erinnert an die Ideen Peter Eisenmans. "Nichts scheint sicher, außer der Unsicherheit."

### Café Hamburg

"Wer soll sich das alles ansehen?" fragte jüngst die *taz*.<sup>8</sup> Der Hamburger Architektursommer war 2003 in seiner vierten Auflage auf die Rekordzahl von 192 Veranstaltungen angeschwollen. Besonders die jungen Büros nahmen die Chance wahr, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen. Ob unter dem Gesichtspunkt der Bauherrenakquise, oder um mit Hamburger Konventionen zu brechen, läßt sich nicht immer genau feststellen.

*Blauraum architekten* sehen die Tendenz des In-die-Öffentlichkeit-Gehens als Folge der schwierigen Auftragslage. "Eine Plattform erleichtert die Gewinnung von Investoren." Im vorderen Teil ihres Ladenbüros an der Wexstraße 28 ist seit April 2002 eine täglich geöffnete Espressobar integriert, welche auf kleiner Fläche Raum für temporäre Ausstellungen bietet. Der direkte Zugang von der Straße soll die unvermittelte Konfrontation von Endverbrauchern und potentiellen Investoren mit der Architektenwelt provozieren. Nur wer sich engagiert, fände auch entsprechende persönliche Kontakte, die im Idealfall in einen Auftrag münden. Der "Architekturturnomade", so *blauraum architekten*, ist eine Fiktion: "Es gibt ihn nicht. Wenn du bauen willst, brauchst du ein gewachsenes Netzwerk und einen Ort." Allein schon wegen des Mangels an ständigen Treffpunkten konnte sich der *salon blauraum* als Diskussionsplattform für junge Architekten – Investoren erscheinen bislang nicht allzu viele – schnell etablieren. Die Initiatoren wollen das Netzwerk zum Machtmittel ausbauen. "Jedes Büro sollte sich mehrgleisig ausrichten und nicht nach einem Überorgan wie Architektenkammer, Architektur Centrum, BDA oder Hochschule suchen. Einzelbüros sind sonst nicht überlebensfähig."

Das *SEHW Café*, ein Pavillon der ehemaligen Fachhochschule, wurde in blinder Vorleistung von Christoph Winkler und seinen Partnern ansprechend ausgebaut. "Es wäre naiv zu sagen: Wir machen ein Café und bekommen dadurch Aufträge", sagt Partner Andreas Horlitz. Den Organisatoren fehlte schlicht ein Treffpunkt für Architekturinteressenten, der unabhängig von einer Institution oder einem Unternehmen existiert. Das Café an der Elbchaussee sollte vorerst nur bis zum Ende des Sommers geöffnet bleiben. Da es jedoch schon nach wenigen Wochen zu einem Treffpunkt für Architekten und Bürger aus dem Quartier avanciert ist, wird auch ein unbefristeter Betrieb nicht mehr ausgeschlossen.

Urbanistas internetbasiertes *plancafé* dagegen will von vornherein ein dauerhaft sichtbares Forum für Baukultur schaffen. Es soll Brücken zwischen Usern und Professionellen schlagen. "Dies wird gebraucht", ist sich Julian Petrin sicher. Denn Planer wie Petrin werden "in Zukunft immer weniger nur als gebende Experten und immer häufiger als Raumtransporteure, als Vermittler von Gebautem und Zukünftigem arbeiten".<sup>9</sup> Das *plancafé* befindet sich noch in der Startphase. Die Programmierung des Gerüsts ist abgeschlossen, und erste redaktionelle Inhalte sind eingestellt. Das Projekt wartet noch auf seine Nutzer und weitere Autoren.

"Fließende Räume wie in Köln suchen wir in Hamburg vergeblich", resümiert Thorsten Hovort von mylk\*. "Der Hang zur räumlichen Trennung in schicke oder nicht-schicke Viertel, in Ausstellungs- oder Arbeitsräume ist nicht zu übersehen. Kulturelle Veranstaltungen gehören aber auch in Unternehmen, auf die Straße, in Büros, in die Keller, in die Schulen ...". Seit kurzem veranstaltet mylk\* also einen Salon, den *mylk\*\_salon*. Die abendlichen Veranstaltungen finden in ihren Büroräumen statt. Hier haben sie unter anderem die Themen "Über die Transformation von Information", "Architektur als Marke" oder "Gordon Matta-Clark – Anarchitecture" mit eingeladenen Referenten diskutiert. Der Zuspruch ist gut, das kleine Büro schnell mit Menschen gefüllt.

Es ist nicht zu übersehen: Die jungen Büros in Hamburg kommen langsam aufeinander zu.

### Attention Economy<sup>10</sup>

Im März dieses Jahres sorgte die Aktion *Jukebox Junction* am Bahnhofsvorplatz des Hamburger Hauptbahnhofs für vier Tage für eine immaterielle Veränderung des öffentlichen Raumes. Dieser hochfrequentierte, aber kaum beachtete Ort wird seit längerem mit klassischer Musik beschallt, eine Möglichkeit, die Musikauswahl zu beeinflussen, ist den Raumnutzern jedoch nicht gegeben. Die unter der Ägide von spine<sup>2</sup> aufgestellte Jukebox ermöglichte nun den Passanten durch individuelle Titelauswahl "für drei Minuten ihren persönlichen Bahnhofsvorplatz entstehen zu lassen".

Die Aktion ist Produkt der *Super New Action Group (SNAG)*. Die acht Büros und sechs Einzelaktivisten – *and8*, *Renner Hainke Wirth Architekten*, *SEHW Architekten*, *SHE\_arch*, *spine<sup>2</sup>*, *scoop*, *urbanista*, *überNormalNull*, *Stefan Barth*, *Imke Frühling*, *Claas Gefroi*, *Simone Laubach*, *Ralph Matthiesen*, *Verena Sarnthein* – bilden ein festes Netzwerk, das den sie umgebenden Raum zu erkunden wagt. Gefunden hat sich diese Gruppe junger Architekten, Landschaftsarchitekten und Urbanisten im gemeinschaftlichen Reden über Architektur. Das reichte jedoch nicht mehr aus. Es geht nun um den Schritt nach außen, um das Verlassen des eigenen Büros und den Abschied von einer festgefahrenen Berufsauffassung. SNAG probt also die Auflösung der Grenzen. Das Netzwerk trifft sich in der Regel einmal wöchentlich. Diese Treffen bilden den Ausgleich für die oft gleichförmige Büroarbeit. Der Name soll nach Auffassung der Gründer "laut schreien, aber nichts sagen", da SNAG ergebnisoffen zu arbeiten pflegt.

Die Super New Action Group genießt ihr ungestörtes Agieren ohne Auftraggeber-Auftragnehmer-Verhältnis. Die Aktionen und Gespräche changieren bislang zwischen No- und Low-Budgetproduktion. Die finanzielle Unterstützung durch Institutionen oder die Stadt bezeichnet SNAG als überaus schwach. "Wir haben exzessiv probiert, Mittel zu bekommen – und wir haben exzessiv nichts bekommen." Auch die ideelle Unterstützung ist gering.

Bei allem Populismus, den ihr Name zur Schau trägt, stellt sich die Frage nach der Motivation ihres öffentlichen Handelns: Idealismus oder Marketing-tool? Was kann und will ein Netzwerk sein? Was alle Beteiligten gemein haben, ist das Bewußtsein für die Wichtigkeit von Marken im Markt. So verstehen die meisten sowohl ihr eigenes Büro als auch SNAG als ein Label. Dennoch ist ihnen klar, daß aus den Aktivitäten der Gruppe auch langfristig nichts Marktfähiges entstehen wird. Denn es fehlt an einer Zielgruppe. Ihre im Juni gezeigte Ausstellung im Hamburger Westwerk wurde zum großen Teil von den üblichen

Kunstinteressierten, Schanzpoppers und Architekturstudenten begutachtet, eine breitere Öffentlichkeit konnten die Aktivisten nicht für sich interessieren. "Noch sind wir zu lieb", bestätigt Stephan Schrick. Wann und ob sie die Schwelle zum Politischen übertreten werden, steht noch nicht fest.

Aber sie suchen die Öffentlichkeit. Vielleicht werden wir zu Zeugen der Entwicklung einer neuen Ökonomie der Aufmerksamkeit. Bisher war eine Klassentrennung zwischen internationalen Pop-Architekten wie Zaha Hadid oder Daniel Libeskind und dem Rest der Welt zu erkennen. Nun richtet sie sich vielleicht auch auf die lokale Architektur. Einen städtischen Starkult gibt es in Hamburg ja bereits um die Architekturmaschinerien Bothe Richter Teherani oder Gerkan Marg und Partner. Der Kult scheint sich jetzt auch auf kleinere Büros auszudehnen. Die Gemeinsamkeit von Netzwerken wie SNAG ist womöglich das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit. Weil Bedeutung erst durch die Gesellschaft entsteht, braucht man die Aufmerksamkeit der anderen, um seine eigene Arbeit als wichtig empfinden zu können. Aber Aufmerksamkeit zu erregen ist anstrengend. Es ist gut möglich, daß im Zuge dieser Entwicklung die leiseren Büros in Zukunft weniger Aufmerksamkeit und damit auch weniger Aufträge finden werden.

### Schnelle Eingreiftruppen

Vielleicht ist Architektur in Hamburg also doch nur ein Geschäft wie jedes andere. Praktizierte Radikalität vom Kaliber des Architektenkollektivs *Space Hijackers*, das in London mit anarchistischen Strategien im Kampf gegen die großen Architekten und Investoren der Stadt den tot geglaubten öffentlichen Raum wieder in eine kommunikative Zone verwandeln will, ist in Hamburg nicht zu finden. Dennoch: Die *AA\_AnonymenArchitekten* folgen einer interessanten Intention. Die Mitglieder bleiben namenlos und verstehen sich als denkende Arbeitsgemeinschaft. Die Urheberschaft von Initiativen und Aktionen ist für sie nicht relevant. Jede Person kann Teil des Konglomerats sein, denn die *AA\_AnonymenArchitekten* verkörpern eine offene Plattform. Die Anonymität ist eine der wenigen möglichen Formen, um die Strukturen der Stadt tatsächlich aufzubrechen und nicht selbst ein Teilchen davon zu werden. Im Meer der selbstbezogenen und autorenhaften Architekten Hamburgs sind sie vor allem eins: erfrischend sympathisch.





AnonymeArchitekten, "now boarding", Aktion im Rahmen des Hamburger Architektur Sommers, Hamburger Moorweide, Juli 2003.



de Picciotto und Witorf Architekten, Wasserfassade, Beitrag zur Ausstellung blanks: visionen am wasser, Hamburg 2003. "Von außen nicht einsichtig verborgen sich hinter Wasserschleier und Brandungstoben die schönsten Orte der Stadt."



Palmeninsel aus dem ersten Bauabschnitt des Park Fiction Projekts für St. Pauli, realisiert 2003. Planung: arbos Landschaftsarchitekten, nach Entwürfen der Anwohner und Anwohnerinnen im Rahmen der von Park Fiction seit 1995 organisierten "kollektiven Wunschproduktion". Nächste Planungsschritte: 2004/2005.

Noch ist das Vorhaben eine auf befristete Zeit gedachte Angelegenheit und beschränkt sich auf kleine Aktionen außerhalb des direkten Produktionskontextes: "Dekorieren Sie das Rathaus!" als Abfrage zum individuellen Wunschdesign, "Warum sind Sie kreativ?" als Fragestellung an malende Architekten, eine mitten im Park plazierte mobile Treppe als Aufforderung, Wünsche und Erwartungen an Architektur und Baukunst öffentlich in den Himmel zu schreiben. Die jungen Organisatoren erweisen sich möglicherweise als erste Generation der totalen Netzwerkarbeiter. Denn mit der Erkenntnis, daß man anonym arbeiten muß, um in der Stadt der großen Männer etwas bewegen zu können, sind die AA\_AnonymenArchitekten ihrer Kollegenschar weit voraus.

#### Konstituierende Praxen

Während das Umfeld und Netzwerk des salon blauraum – die junge Architekten-szene Hamburgs – gewissermaßen "gerade erst geboren ist", wie Mitbegründer Maurice Paulussen feststellt, kann das Kunst- und Nachbarschafts-Projekt *Park Fiction* auf eine neunjährige Geschichte zurückblicken. Geleitet von der Kritik am herrschenden Begriff der Stadt haben Christoph Schäfer, Margit Czenki und andere mit dem Hafenrandverein e.V. eine Form des experimentellen Urbanismus der Multitude geschaffen, um Handlungsformen zu entwickeln, die den Widerstand urban werden lassen. Durch das mehrjährige Engagement einer Vielzahl von AnrainerInnen des Stadtteils St. Pauli konnte die Errichtung investorenrechter Bauten an jener prominenten Stelle mit Elbblick verhindert werden. Vorläufiges Ergebnis der kollektiven Planungsprozesse von Bürgern, Kindern und Künstlern ist die Realisierung eines Parks samt Erdbeerhaus, Seeräuberinnenbrunnen und Stahlpalmen.

"Angelehnt an die Philosophie Henri Lefébvres deutet *Park Fiction* die Heterogenität der Städte und ihren schöpferischen Überschuss als Quelle der revolutionären Veränderung von Gesellschaft." Die kollektive Wunschproduktion wurde hier als Hilfsmittel zur Gestaltfindung eingesetzt, um das Private und Alltägliche in den Fokus von Planungsabläufen zu zerren. "Über die Ablehnung institutioneller Stadtplanung hinaus betont *Park Fiction* die Potentialität selbstbestimmter und subjektiver Entwürfe einer urbanen Gesellschaft."<sup>11</sup>

Das erwachsen gewordene Netzwerk kann den Blick auf eine mögliche Zukunft der Hamburger Architektengilde eröffnen: *Park Fiction* realisiert in Kürze an der Hafenstraße einen zum Wolkenbügel aufgeständerten Überseecontainer. Unter dem Arbeitstitel "Institut für experimentellen Urbanismus" entsteht hier ein Ort für die Vernetzung aktiver Gruppen. Im Juni wurde bereits die in-

ternationale Perspektive ihrer Aktivitäten und zukünftigen Praxis im Rahmen des Kongresses *Unlikely Encounters in Urban Space*<sup>12</sup> in Hamburg beleuchtet. Und in der oft hermetisch geschlossenen Hamburger Architektenwelt erfährt das Projekt im aktuellen Jahrbuch *Architektur der Hamburgischen Architektenkammer* mit etwas Verspätung nun endlich auch eine kleine Würdigung – wenn auch auf der letzten Seite.

Das politische Moment eines Park Fiction fehlt dem Hamburger Architektturnachwuchs allenthalben. Dies muß kein Vorwurf sein. Aber ein Blick nach Mailand genügt, um zu zeigen, daß fest organisierte Architektenzirkel möglich sind: das *Office for Urban Transformation* vermag als Schrittmacher einer hochaufgeladenen Szene, welche im Spannungsfeld von Kunst, Stadtplanung, Urbanismus und Architektur zu Hause ist, städtische Qualität am Widerstand zu entwickeln.<sup>13</sup>

Vielleicht ist dies eine Aufgabe für die nächste Generation von Hamburger Architekten.

Martin Luce studiert Architektur in Hamburg und Wien. martin@luce.de

#### Anmerkungen

- 1 In Anlehnung an den Titel des Buches *ready2capture!*, Hafencity – ein urbaner Raum?, hg. von tetrapak, erschienen bei b\_books, Berlin 2003 im Rahmen der 4th artgenda 8.-23.6.2002
- 2 Hamburgische Architektenkammer (Hg.), *Architektur in Hamburg Jahrbuch 2003*, Junius Verlag, Hamburg 2003
- 3 prora.allinclusive, www.allinclusive.eu.tc, initiiert vom studentischen Institut für Raumfragen, Katja Koggelmann, Julius Seyfarth, Johannes Weisser, Sebastian Post, Martin Luce, Sebastian Niemann, www.ifr.net.tc
- 4 dostoprimschatjnost, hg. von Christian Lagé, Steffen Schuhmann, Axel Watzke, Junius Verlag, Hamburg 2003, www.anschlaege.de
- 5 Vgl.: *Architektur, Theater des Erlebnisses*, Peter Cook, Berlinbeta Version 2.0
- 6 In: *Der Architekt*, April 2002, S.32f.
- 7 Claas Gefroi in: *Jahrbuch Architektur 2001*, Junius Verlag, Hamburg 2001, S. 98ff.
- 8 Gernot Knödler, in: *taz Hamburg*, 5.5.2003
- 9 Julian Petrin, *Raumtransporter*, in: *deutsche bauzeitung* 6/03, S. 20
- 10 Vgl. Georg Franck, *Ökonomie der Aufmerksamkeit*. Ein Entwurf, Carl Hanser Verlag, München 1998
- 11 Vgl.: *Die Innenstadt bereisen: form follows fiction*, von Tim Meisel & Wanda Wiecezorek, 26.5.03, aus: *Kulturrisse 2003/Wiederaneignung der Stadt*
- 12 Kongress *Unlikely Encounters in Urban Space*, 26.-29.6.2003, Hamburg, <http://www.parkfiction.org/unlikelyencounters/index.php>
- 13 Mariette Schiltz und Bert Theis, *Office for Urban Transformation Mailand*, <http://cantierisola.org>

Der Beitrag beruht auf Gesprächen, die der Autor im Juli 2003 mit Beteiligten der aufgeführten Büros und Gruppen geführt hat.

#### Adressen

AA\_AnonymeArchitekten  
Schulterblatt 29, 20357 Hamburg  
040 4308811  
www.anonyme-architekten.de

and8 architects  
Margaretenstr. 15, 20357 Hamburg  
040 4308811, www.and8.de

blauraum architekten  
Rüdiger Ebel, Volker Halbach,  
Maurice Paulussen, Carsten Venus  
Wexstr. 28, 20355 Hamburg  
040 4191669-0, www.blauraum.de

D:4 Partnergesellschaft, Jörn Focken,  
Thomas Herr, Marcus Nitschke  
Osterstr. 165, 20255 Hamburg  
040 429949869, www.d-4.de

gartenlabor landschaftsarchitekten  
Ando Yoo, Nicola Bruns  
Nonnenstieg 20, 20149 Hamburg  
040 37502530, www.gartenlabor.de

KBM Architekten, Sibylle Kramer,  
Michael Biwer, Thomas Mau  
Fettstr. 7a, 20357 Hamburg  
040 43278966  
www.kbm-architekten.de

mylk\* mediatektur, Thorsten Hoven,  
Sarah Hassert, Michael Fritsche  
Lange Reihe 13, 20099 Hamburg  
040 284076-80, www.mylk.de

Park Fiction  
Pinnaßberg, 20359 Hamburg  
040 315181, www.parkfiction.org

Renner Hainke Wirth Architekten  
Bernstorffstr. 7, 22767 Hamburg  
040 431352-40  
www.rhw-architekten.de

SEHW Architekten, Juan Hidalgo,  
Andreas Horlitz, Christoph Winkler  
Haubachstr. 74, 22765 Hamburg,  
040 38001-0, www.sehw.de

SHE\_arch, Stephan Schrick, Ulrich  
Hahnefeld, Anna Nicolas-Espig  
Pilatuspool 7a, 20335 Hamburg  
040 431352-40, www.she-arch.com

Sleegers Frank, freier Landschaftsar-  
chitekt, franksleegers@t-online.de

SNAG  
040 441841-15, www.snaginfo.com

spine2, Neil Winstanley, Jan Löhrs,  
Boris Bähre, Jörn Hadzik  
Weidenstieg 12, 20259 Hamburg  
040 43091659, www.spine2.com

überNormalNull, Rolf Kellner, And-  
reas Gleich-Kloeveborn, Malte S.  
Ullrich, Dirk Paczia, Sonja Engler,  
Billhorner Brückenstr. 40  
20539 Hamburg, 040 73091571  
www.uebernnn.de

urbanista.digitalreality, Julian Petrin,  
Rüdiger Kinast, Matthias Baxmann  
Behringstr. 28a, 22765 Hamburg  
040 39834-950, www.urbanista.de

Architektur Centrum  
Gesellschaft für Architektur und  
Baukultur e.V.  
Stephansplatz 5, 20354 Hamburg  
www.architektur-centrum.de

Entwurf-Direkt  
Kleine Rainstr. 6, 22765 Hamburg  
www.entwurf-direkt.de

Galerie für Landschaftskunst  
Admiralitätsstraße 71  
20459 Hamburg, 04037503068

Galerie Renate Kammer  
Architektur und Kunst  
Münzplatz 11, 20097 Hamburg  
040 232651

galerieXprssns  
Bernstorffstraße 148, 22767 Ham-  
burg  
www.galeriexprssns.de

Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften  
Fachbereich Architektur  
Hebebrandstraße 1, 22297 Hamburg  
www.haw-architektur.de

Hochschule für bildende Künste  
Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg  
www.hfbk-hamburg.de

Institut für experimentellen  
Urbanismus  
Butt-Club / Hafenstraße 126  
20359 Hamburg

salon blauraum  
Wexstrasse 28, 20355 Hamburg  
040 41916690

Sautter + Lackmann Fachbuchhand-  
lung  
Admiralitätsstraße 71/72  
20459 Hamburg  
www.sautter-lackmann.de

SEHW Café  
Pavillon der ehemaligen Fachhoch-  
schule  
Elbehaussee 35, 22765 Hamburg  
Florian Reuther 0172 9912441

Sofa Café  
HAW Architektur  
Hebebrandstraße 1, 22297 Hamburg  
www.sofacafe.de

www.akademie-der-kuenste.de  
www.architektursommer.de  
www.hafensafari.de  
www.hfbk-hamburg.de  
www.plancafe.net  
www.spacehijackers.co.uk  
www.studiopogo.org